

Bibelstudienabende zum Epheserbrief 2020

Einheit 4 (12. Mai): Eph 4,1-16

Mit Kapitel 4 beginnt der zweite Teil des Briefes, in dem Paulus praktisch ausführt, was die in Kap. 1-3 entfaltete geistliche Schau von Gemeinde nun konkret für die Gemeinschaft der Christen bedeutet. Worauf es ihm in den Kapiteln 4-6 insgesamt ankommt zeigt sich gleich in den ersten Worten in Vers 1:

Ich...ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging!

Zur Einführung 3 Punkte:

1. Was ist das für ein Ruf? Das ist die Berufung, in der Gemeinde nun auch ganz praktisch all das auszuleben, was Christus bereits für uns gewirkt hat: Die Gnade der Erwählung, der Erlösung, der Erhöhung und der Einheit in Christus (s.Kap.1-3). In unserer Gemeinschaft und in unseren Verhaltensweisen sollen wir diese Gnade Christusgemäß ausleben. Auch, wenn Kap.1-3 eher ein theologisch grundsätzliches Bild von Gemeinde zeichnen, spielt die Frage der Lebensführung von Anfang an im ganzen Epheserbrief eine wichtige Rolle. In Kap. 1,4 heißt es: ***Denn in Ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott.*** Das heißt: der Brief will kein bloßes Idealbild von Gemeinde zeichnen, sondern alles zielt und soll sich erweisen im konkreten Leben der Gemeinde und im Umgang miteinander - damals - wie heute!
2. Für unser geistliches Verständnis ist es entscheidend, dass die praktische Ermahnung erst jetzt kommt, nachdem uns Paulus zuvor die unüberbietbare Gnade des Heilshandelns Gottes vor Augen gemalt hat. Konkret: Die Ermahnung setzt voraus, dass geistlich tote Menschen zunächst durch den Glauben mit neuem Christus-Leben beschenkt und in die Gemeinde eingegliedert wurden. Der Aufbau des Briefes ist wie z.B. auch im Römerbrief Programm: **Die Ermahnung ist immer zuerst im Evangelium begründet.** Nur in Christus, erfüllt von seinem Geist, können wir Gottes Willen und seine Gebote erfüllen. Nur, wenn wir aus der Gnade des neuen Lebens in Christus heraus leben, können wir Gemeinde so leben, wie es Gottes Heilsplan entspricht.
3. ***Ich...ermahne euch!*** Wer wird schon gerne ermahnt? Wichtig ist, dass wir die folgenden Abschnitte unter der oben genannten Prämisse verstehen, aber auch, dass wir mithören, was **ermahnen**, (griechisch: *parakaleo*) bedeutet, nämlich zugleich: **ermuntern, ermutigen, trösten**. In seiner Ermahnung oder „Paraklese“ will Paulus uns in Kap. 4-6 also motivieren und eindringlich ermuntern und herausfordern, die Gemeinde zu sein, die Gott durch sein Heilswirken in Christus geschaffen hat und die Gemeinschaft zu leben, die das neue Leben in Christus ermöglicht.

Die Einheit der Gemeinde in der Vielfalt leben!

Abschnitt 1: Kap.4,1-6: Die geschenkte Einheit aktiv bewahren!

Zunächst ermahnt uns Paulus zu einigen Verhaltensweisen, die unserer Berufung als Gemeinde Jesu **würdig** sind: **Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertrag einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.** (V.2.3) All diese Verhaltensweisen entsprechen dem Charakter Jesu und sind zugleich auch Voraussetzung für die Einheit in der Gemeinde. Nur aus dieser **agape**- Liebe, d.h. der göttlichen selbstlosen Liebe Christi heraus können wir einander gerade auch in unserer Andersartigkeit annehmen und ergänzen. In allem sollen wir uns bemühen, aktiv die Einheit zu suchen und zu wahren!

Das Wunderbare: So sehr wir uns um diese **Einheit** in all unserem praktischen Miteinander bemühen sollen, wir müssen und können sie gar nicht selber erwirken, sie ist ein der Gemeinde gegebenes Geschenk. Etwas, was für uns in Christus schon bereitliegt und was wir entdecken, ausleben und bewahren sollen. Einheit der Gemeinde ist also **Gabe und Aufgabe zugleich.**

Die Einheit der Gemeinde beruht auf dem dreifachen Werk Gottes und auf dem Geheimnis seiner Drei-Einigkeit, d.h. der **EINHEIT, die Gott selber in sich lebt!** In ihr ist die Einheit in der Vielfalt, die Paulus der Gemeinde ans Herz legt, abgebildet und begründet:

V.4: **Ein Leib – ein Geist – eine gemeinsame Hoffnung**

Der **Heilige Geist** ist der eine Geist, der Einheit schafft. Jeder Glaubende hat ihn empfangen, als er gläubig wurde: **...durch ihn (Christus) habt ihr das Siegel des Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt.** (Kap.1,13b) D.h., jeder Christ hat den Heiligen Geist, der uns mit Christus aber auch miteinander verbindet.

Außerdem ist **der Geist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen.** (1,14a) Durch den Heiligen Geist schenkt Gott uns den ersten Anteil unseres Erbes, nämlich die Hoffnung und d.h. die Glaubensgewissheit und die Vorfreude auf Seine Herrlichkeit! Halleluja!

Der eine Leib lebt, weil der Geist ihn belebt und die Glaubenden in der einen gemeinsamen Hoffnung verbindet.

V.5: **ein Herr – ein Glaube – eine Taufe**

Jesus ist der eine Herr, der **kyrios** (griechisch), d.h., die oberste geistliche Instanz im Universum, es gibt nur den einen Herrn, der sich durch sein Erlösungswerk die Gemeinde teuer erkauf hat. Allein an ihn glaubt seine Gemeinde, bei aller Unterschiedlichkeit der Konfessionen und Ausrichtungen, solange Christus und sein Erlösungswerk im Mittelpunkt des Glaubens stehen, sind alle Christen eins in Ihm! Das sollten wir immer gegenwärtig haben bei aller Vielfalt im Leib eint uns der eine Glaube an den einen Herrn!

Nach neutestamentlichem Zeugnis gehören Glaube und Taufe zusammen. Taufe ist dabei zugleich ein Bekenntnisakt des Glaubens an den einen Herrn und ein Gnadengeschenk Gottes, in dem er uns das Heil zueignet: Durch das Untergetaucht werden (*baptizo* heißt untertauchen) sagen wir persönlich und bewusst JA zum Tod unseres alten Menschen und empfangen durch den Glauben im Empортаuchen das volle Heil eines neuen Lebens in Christus. (Röm 6,1-11 bezieht sich auf die im Glauben vollzogene Taufe) So werden wir alle durch die eine Taufe in den einen Leib hineingetauft. Wir glauben vom NT her, dass Taufe von der Bibel her Glaubenstaufe ist, wenn wir auch die Gewissensentscheidung eines Säugling-Getauften, der seine Taufe im Nachhinein im Glauben ergreift, respektieren.

V.6: ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist

Dass es nur einen Gott gibt, war schon in der heidnischen Umwelt mit seiner Vielgötterei das oberste Zeugnis des alttestamentlichen Gottesvolkes: *Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der eine Herr!* (5.Mose 6,4) Dieses Bekenntnis sollte jeder Israelit jeden Tag aussprechen.

Durch Christus ist Gott jetzt aber unser aller himmlischer Vater, unser Papa geworden (2,18), der als unser Gott über uns allen steht, der durch uns alle wirken will und der durch seinen Geist in uns allen lebt.

Diese geschenkte Einheit ist die Grundlage der Gemeinde, sie gilt es zu bewahren und immer mehr zu seiner Ehre auszuleben!

Abschnitt 2: Kap.4,7-16: Die geschenkte Vielfalt zum Wachstum der Gemeinde einsetzen!

Das Streben nach Einheit darf jedoch nicht in Gleichmacherei der von Gott gewollten Vielfalt ausarten. Denn Gott hat sich seine Gemeinde als eine gerade in der Vielfalt der unterschiedlichen Gaben und Dienste geeinte, einander ergänzende und fördernde Gemeinschaft gedacht.

Dazu heißt es: **Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat** (V.7) D.h., **jeden Einzelnen** von uns hat Jesus beschenkt! Womit? Mit seiner **Gnade**. Hier ist mit Gnade nicht die rettende Gnade (2,8), sondern das unverdiente Gnadengeschenk der vielfältigen Gnadengaben und Dienste gemeint. Ist die rettende Gnade für alle gleich, ist das Gnadengeschenk der Dienstgaben (Charismen) von Gott für jeden unterschiedlich bemessen. Im folgenden Schriftbeweis (V.8-10) nach rabbinischer Auslegung kommt es Paulus nur darauf an zu zeigen, dass Christus zur Himmelfahrt *hinaufstieg*, um seiner Gemeinde durch die Geistausgießung Geschenke, sprich diese Gnadengaben zu *geben*.

Fünf Dienste werden hier genannt: **Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer.** (V.11) Das heißt: Jesus selbst setzt von ihm begabte Gemeindeglieder in unterschiedliche Ämter und Dienste ein, um seiner Gemeinde zu dienen.

Zuerst werden die **Apostel** genannt. Paulus hat hier sicherlich zuerst an die Jünger Jesu gedacht, die der Herr selber erwählt, bevollmächtigt und gesandt hat, um als seine Auferstehungszeugen das Fundament seiner Kirche zu legen. (s. 2,20) Auch Paulus musste Zeuge des Auferstandenen sein und durch ihn persönlich mit der Ausbreitung des Evangeliums betraut werden (Gal 1,1.11ff). Insofern gehören die Apostel ein für alle Mal zum Fundament der weltweiten Kirche und ist ihr Apostelamt unwiederholbar. Jedoch: Dieser Dienst, dieses Amt ist nicht ausgestorben, weil Jesus hier Grund-Dienste aufzeigt, durch die seine Gemeinde in jeder Generation aufbaut werden und wachsen soll! Leider ist uns aus dem oben benannten Verständnis des Apostels dieses Amt in weiten Teilen der Kirche verloren gegangen. Unsere Aufgabe ist es den apostolischen Dienst für die Kirchen neu zu entdecken! Denn Apostel haben eine über interne Gemeindebelange hinausgehende übergreifende Sicht für die Ausbreitung des Reiches Gottes. Sie sind Pioniere in Gemeindegründung, vernetzen und fördern Gemeinden und haben auch die Relevanz der Gemeinde Jesu für gesellschaftliche Belange im Blick.

Literatur: Lies dazu das sehr lesenswerte Buch von *Stefan Vatter, Finden, fördern, freisetzen, die Wiederentdeckung des apostolischen Dienstes 3. Aufl. 2018*

An zweiter Stelle werden die **Propheten** genannt, auch sie gehören zum Fundament der neutestamentlichen Kirche (2,2). Im Gegensatz zum alttestamentlichen Propheten tritt er aber nicht mit dem Anspruch auf: *So spricht der Herr!* Sondern er gibt das, was er als Ermutigung, als Offenbarung oder auch als Ermahnung von Gott empfangen hat zur Prüfung an die Gemeinde weiter. Auch diesen Dienst gilt es für die weltweite Kirche weiter zu fördern und zu entdecken!

Die **Evangelisten** waren (s. Philippus Apg.8,4-8) und sind dazu begabt und gesandt, das Evangelium an Menschen weiter zu geben, die Jesus noch nicht kennen und sie für das Reich Gottes zu gewinnen.

In der Gemeindeleitung sollten in jedem Fall auch die Gaben von **Hirten und Lehrer** vorhanden sein, ist dies nicht der Fall ist hier in jedem Fall Ergänzung notwendig!

Die **Hirten** sollen die Gemeinde hüten und weiden, d.h. die Gemeinschaft fördern, seelsorgerlich den Einzelnen nachgehen, Gaben entdecken und fördern und in Dienste freisetzen. Sie sollen aber auch der Herde vorangehen und sie tiefer in die Beziehung zu Jesus und zu geistlichem Wachstum führen.

Zusammen mit den Hirten werden die **Lehrer** genannt, sie geben das Wort Gottes weiter, so dass die Gemeinde tief in der Wahrheit gegründet ist und geistlich stark und mündig wird und nicht **ein Spiel der Wellen, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen** (V.14.15)

Wofür hat Jesus diese fünf Dienste seiner Gemeinde geschenkt?

1. **Um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten,** (V.12a)

Dazu sind die Gaben und Dienste gegeben! Nicht, damit sich einige ihrer besonderen Begabung rühmen können, sondern alles sind DIENST- Gaben, sie sollen eingesetzt werden, nicht, um den eigenen Dienst auszubauen, sondern in Demut und Hingabe zuerst im Blick zu haben:

Wie kann ich andere, mit einer gleichen oder ähnlichen Begabung entdecken, fördern und in ihrem Dienst voranbringen? Wie Jesus mit seinen 12 Jüngern, sollen auch wir als Gemeinde das **Prinzip der Multiplikation** leben! (s. 2.Tim 2,2: Hier sind 4 Generationen im Blick !) Auch hier wollen wir weiter lernen!

Literatur: Lies hierzu das sehr ermutigende und herausfordernde Buch: *Dave und John Ferguson, Exponential: Ermutigung für eine Kirche, die wird, was sie ist*

2. **...für den Aufbau des Leibes Christi** (V.12b.13) *So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, **damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollkommenen Gestalt darstellen.*** (V.13)

Diese fünf grundlegenden Dienste sollen alle zusammen die Gemeinde aufbauen! Wir sind Christi Leib und auf Ergänzung angelegt. Wenn alle fünf Dienste vorkommen und zur Freisetzung aller zusammenwirken, können wir immer mehr **zum vollkommenen Menschen werden**, d.h. als Gemeinde die Gabenfülle Christi darstellen und in dieser bunten Vielfalt den Menschen dienen.

3. **So wächst der Leib und wird in Liebe aufgebaut** (V.16c)
Gemeinde ist keine statische Institution, sondern ein lebendiger Organismus, der auf Gesundheit und Vitalität (V.16 a,b) angelegt ist. Und das bedeutet auch immer auf Wachstum ausgerichtet ist. Und zwar nach innen wie nach außen!

Das ist das letztendliche Ziel von Gemeinde: Dazu soll das liebevolle Miteinander (V.2-3), die in Jesus bereits geschenkte Einheit (V.4-6) und der fünf-fältige Dienst (V.11-16) dienen: Dass die Gemeinde wächst und in Liebe aufgebaut wird, damit Menschen durch uns Christus erkennen und wie es als Bestimmung der Gemeinde in Kap.3,21 zusammengefasst ist: **Gott verherrlicht werde durch die Kirche und durch Jesus Christus in allen Generationen, für ewige Zeiten. Amen**

Zur Vertiefung und persönlichen Aneignung s. S.7:

Zur Vertiefung und persönlichen Aneignung:

Zur Vertiefung am Text:

1. Die Einheit der Gemeinde Jesu ist uns in Christus bereits geschenkt. V.4-6 benennt 7 Grundsäulen der Einheit. Überlege: Warum sind es gerade diese Elemente, die uns als weltweite Kirche aller Zeiten einen? Dürfte eins fehlen?
2. Paulus nennt hier 5 bestimmte Dienste, die für den Aufbau, die Einheit, die Reife und das Wachstum der Gemeinde unerlässlich sind. (sog. 5-fältige Dienst) Überlegt: Warum nennt er (im Vergleich z.B. zu den anderen Gabenlisten wie 1.Kor.12 und Röm 12,3-8) hier genau diese Gaben/Dienste? Was trägt jeder Dienst bei?

Zur persönlichen Anregung und Umsetzung:

1. In jeder Gemeinde „menschelt“ es, d.h., wir leiden an Haltungen und Verhaltensweisen, die unser Miteinander erschweren oder manchmal auch zerstören. Einheit „fällt nicht einfach vom Himmel“, sondern wir, (d.h. auch Du!) sollen sie durch die in V.2 und 3 genannten Verhaltensweisen aktiv anstreben und zur Einheit beitragen. Überlegt und tauscht evtl. darüber aus: Wo kenne ich Beispiele für ein vorbildliches Verhalten und an welcher Stelle wünsche ich mir persönlich noch weiter Veränderung von Jesus? Was könnte ich konkret dafür tun?
2. Was würde Paulus wohl zu unserer Dienst- und Gabenstruktur in unserer Gemeinde sagen? Welche Dienste sollten weiter ausgebaut und gestärkt werden? Und wo könnten wir noch mehr lernen, einander in unseren Gaben und Diensten zu finden, zu fördern und einander noch mehr freizusetzen?